

Kurzes Protokollüber die erste Zusammenkunft mit der französischen  
Finanzdelegation.

Anwesend waren

schweizerischerseits: die Herren Direktor Dr. Hotz  
Generaldirektor Rossi  
Legationsrat Kohli

französischerseits: die Herren Vergé  
Bloch, Delegierter des französischen  
Finanzministeriums  
Vaidie

Protokoll: Stopper

Herr Direktor Dr. H o t z begrüsst die französische Delegation und  
ersucht Herrn Bloch, die französischen Wünsche darzulegen.

Herr B l o c h weist darauf hin, dass die französisch-schweizerischen  
Handelsbeziehungen aus der Enge der letzten Jahre befreit werden  
müssen und dass dies nur durch Gewährung eines schweizerischen  
Kredites an Frankreich möglich sei. Ein solcher Kredit habe die  
Bedeutung einer Brücke, in dem Sinne, dass die Schweiz heute  
Frankreich Waren liefere, die Frankreich nach seinem Wiederauf-  
bau ebenfalls in Waren oder eventuell, wenn die Umstände dies er-  
laubten, in Gold zurückbezahlen werde. Nebenbei bemerkt, habe sich  
Frankreich auch bereit erklärt, den Saldo des gekündigten Clea-  
rings in Gold abzutragen, aber dies sei nicht die Frage, die heu-  
te zur Diskussion stehe. Frankreich benötige enorme Kredite, die  
es zum grössten Teil von seinen angelsächsischen Freunden erhal-  
ten werde. Frankreich sei sich bewusst, dass die Hilfe der Schweiz  
infolge ihrer beschränkten Möglichkeiten nicht enorm, aber doch  
relativ bedeutend sein könne. Frankreich denke dabei an ein Finanz-  
abkommen zwischen den beiden Staaten oder Notenbanken. Nach Ver-  
einbarung eines solchen Abkommens würde Frankreich eine staatliche  
Einkaufskommission nach der Schweiz senden, die im Einvernehmen  
mit den schweizerischen Behörden zulasten des Kredites Einkäufe  
tätigen werde. Ein schweizerischer Kredit würde Frankreich über-  
dies gestatten, den Zinsendienst auf dem Finanzsektor wieder auf-  
zunehmen. Zudem würde die Gewährung eines solchen Kredites eine  
entgegenkommende Lösung in der Transitfrage erleichtern.



Herr Direktor Dr. H o t z sichert wohlwollende Prüfung des Begehrens zu. Auch die Schweiz wünsche den beidseitigen Gütertausch zu verstärken. Er zweifelt nicht daran, dass eine Verständigung möglich sei, weist aber darauf hin, dass unsere Kredit- und Liefermöglichkeiten eng mit der Wiedereröffnung des Transites durch Frankreich und der Rohstoffversorgung zusammenhänge. Es sei nicht nur erforderlich, die Eisenbahnverbindungen mit der Iberischen Halbinsel wieder herzustellen, sondern Frankreich sollte uns einen Meerhafen nahe der Schweiz einräumen. Die Transit- und Kreditfrage sei durch die Natur der Dinge eng miteinander verknüpft. Im übrigen begrüsse er es, dass der Clearingverkehr zwischen den beiden Ländern über Bord geworfen sei. Herr Direktor Hotz weist auch darauf hin, dass die Form, in der der Kredit gewährt werde, für uns eine grosse Rolle spiele. Herr Generaldirektor Rossi werde die französische Delegation des Näheren darüber orientieren.

Herr Generaldirektor R o s s i gibt einen kurzen Ueberblick über die gegenseitigen französisch-schweizerischen Finanzbeziehungen, die für beide Länder erfreulich und fruktifizierend waren. Auch er weist darauf hin, dass die Kreditgewährungsmöglichkeiten der Schweiz eng mit den Importmöglichkeiten zusammenhängen. Die französische Delegation spreche davon, dass eine Brücke zwischen den heutigen schweizerischen Lieferungen und den spätern französischen Gegenlieferungen zu schlagen sei. Für uns sei es aber vor allem wichtig, zu wissen, wann und wie geliefert werde. Wir sollten vor allem auch wissen, welche Laufzeit der Kredit haben soll. Wenn er richtig verstanden habe, wolle Frankreich einen Kredit, der von der Eidgenossenschaft oder der Nationalbank gewährt werde. Herr Rossi weist darauf hin, dass wir reicher erscheinen als wir sind. Der Staat habe gegenwärtig Schwierigkeiten, seine Anleihen zu plazieren. Deshalb sollte man, wenn immer möglich, nicht die Eidgenossenschaft als Gläubigerin figurieren lassen, sondern der Kredit sollte von einem schweizerischen Bankenkonsortium, das vom Staat z.B. eine 80%ige Rückzahlungsgarantie erhalten könnte, gewährt werden. Je nach der Länge des Kredites würde die Schweizerische Nationalbank die entsprechenden Guthaben der Banken als lombard- oder diskontfähig erklären. Dies würde die Kreditwilligkeit der Banken erhöhen und den Zinssatz verringern. Diese private Form wäre auch deshalb erwünscht, weil die Stellung der Schweiz in Bezug auf allfällige spätere Kreditbegehren von weniger kreditfähigen Staaten, die aber die Protektion einer Grossmacht besitzen, nicht präjudizieren würde. Wir seien aber trotzdem bereit, den französischen Vorschlag wohlwollend zu prüfen. Man würde übrigens der französischen Delegation die Verhandlungen dadurch erleichtern, dass die Hauptpunkte zwischen den Behörden besprochen und erst nach deren Bereinigung die Banken zur Diskussion beigezogen würden.

Herr Legationsrat K o h l i begrusst als Vertreter des Eidgenössischen Politischen Departementes die Inaussichtstellung der Wiederaufnahme des Zinsendienstes, weist aber darauf hin, dass die Frag

der Regelung des Transitverkehrs, die Abklärung der französischen Gegenlieferungen sowie eine Vereinbarung über die Verteilung des Kredites auf die einzelnen schweizerischen Industriezweige bedeutend wichtiger sein. Wir sollten wissen, was uns Frankreich als Gegenleistung gibt. Wir müssen mit der französischen Delegation einen Verteilungsplan für die Kreditverwendung aufstellen.

Herr Direktor Dr. H o t z weist darauf hin, dass bereits Herr Bundespräsident Stampfli Herrn Vergé gegenüber diese Forderung gestellt hat. Unsere grösste Sorge ist die Wiedereröffnung des Transites durch Frankreich und die Versorgung der Schweiz mit Industrie rohstoffen.

Herr B l o c h erklärt, dass Frankreich auf eine Erweiterung des Verhandlungsprogrammes nicht vorbereitet sei. Frankreich anerkenne zwar die Richtigkeit unserer Argumente, doch sei es immer noch im Krieg. Es fehle die Uebersicht über das, was uns geliefert werden könne. Zudem verlangen die alliierten Armeen eine vordringliche Befriedigung ihres Bedarfes an Transporten und Waren, insbesondere Kohle. Diese Fragen fallen deshalb weitgehend in den interalliierten Kompetenzbereich. Die französischen Lieferungen nach der Schweiz und die Entwicklung des Transportverkehrs hängen deshalb von der weiteren Entwicklung des Krieges ab. Frankreich könne erst wieder richtig disponieren, wenn der Krieg vorbei sei. Die Frage des Kredites sei deshalb von der Frage der Lieferungen und Transporte zu trennen. Uebrigens werde Frankreich eine staatliche Commission d'achat nach der Schweiz senden, mit der die Frage der gegenseitigen Lieferungen zu besprechen sei. Den französischen Kreditplan könne er noch wie folgt präzisieren: Die Schweizerische Nationalbank sollte der Banque de France bis zu einem bestimmten Betrag francs français gegen Schweizerfranken abkaufen. Sollte der francs français-Betrag eine gewisse zu vereinbarende Limite überschreiten, würde die Banque de France die entsprechende Summe in Gold abdecken. Die Banque de France wäre bereit, gegenüber der Schweizerischen Nationalbank Gegenrecht zu halten. Herr Bloch möchte ferner richtigstellen, dass, wenn er erwähnt habe, der Transit könnte durch eine Kreditgewährung erleichtert werden, dies keine Drohung darstelle, sondern der Realität entspreche, da eine solche Hilfe der Schweiz den Wiederaufbau von Frankreich beschleunige und eine günstige Atmosphäre schaffe. Uebrigens habe die Schweiz Deutschland und Italien weit grössere Kredite gewährt als sie Frankreich verlange.

Die Herren H o t z, R o s s i und K o h l i wiesen darauf hin, dass jene Kredite Warenlieferungen von Deutschland und Italien zur Folge gehabt hätten. Uebrigens habe seit Bestehen des Clearings Deutschland der Schweiz mehr Ware geliefert als umgekehrt.

Herr Generaldirektor R o s s i weist darauf hin, dass, wenn der Kredit von Notenbank zu Notenbank gegeben werde, ein Instrument gefunden werden müsste, das der Notenbank gestattet, die von ihr durch diesen Kredit in Umlauf gesetzten Zahlungsmittel wieder zu

- 4 -

resorbieren ( z.B. Abgabe von französischen Schatzscheinen oder Schatzwechselln, die die Schweizerische Nationalbank den schweizerischen Banken verkaufen könnte ).

Herr Bloch erklärt die Realisierung dieser Idee nicht als unmöglich und nimmt sie zum Studium entgegen.

Herr Generaldirektor Rossi betont nochmals, dass die Vereinbarung der richtigen Form ein Problem ersten Ranges darstelle und die französische Delegation sollte den schweizerischen Vorschlag eines "privaten" Bankenkredites nochmals eingehend prüfen, währenddem wir mit den französischen Vorschlägen gleich verfahren würden. Im übrigen sei es für uns wichtig, die Laufzeit des Kredites zu kennen.

Herr Bloch erklärt, dass die Laufzeit von der Schweiz vorgeschlagen werden könne.

Herr Legationsrat Kohli weist nochmals darauf hin, dass die Frage der Kreditgewährung mit der Frage des Transits, der Einräumung eines Hafens, der Lieferung von Rohstoffen durch die Franzosen und der Verwendung des Kredites zusammenhänge.

Herr Bloch wiederholt, dass der Transitverkehr und die französische Lieferfähigkeit weitgehend ein interalliiertes Problem darstellen. Ueber die gegenseitigen Lieferungen und das Kreditverwendungsprogramm könne aber mit der staatlichen Commission d'achat verhandelt werden.

Herr Direktor Dr. Hotz stellt den Franzosen eine Sitzung für Mitte nächster Woche in Aussicht.

-----

Bern, den 30. Januar 1945.